

Orchestrale Sternstunde mit Prokofjews 5. Sinfonie

Alain Steffen

Über den wundersamen Aufstieg des Gustavo Dudamel ist schon viel berichtet worden und es ließe sich auch hier wieder viel schreiben, denn dieser Aufstieg ist ebenso Teil der Geschichte dieses sympathischen Dirigenten, wie er auch ein wichtiger Bestandteil einer Marktstrategie ist, die versucht, klassische Musik durch jugendlich wirkende Sympathieträger und Schwirgersohn-Romantik an den Mann zu bringen.

Ohne Zweifel, Dudamel ist ein talentierter und aufstrebender Dirigent, doch ob er bereits an die Spitze von Weltklasseorchestern gehört, ist fraglich.

So hinterließ das Konzert mit Gustavo Dudamel und dem „Concertgebouw Orchestra“ einen eher zwiespältigen Eindruck. Die kurze Sinfonia India von Carlos Chavez zeigte ganz klar die Stärken des Dirigenten, nämlich Rhythmus und Dynamik auf schönste Weise miteinander zu verbinden und damit extreme Spannungsmomente zu schaffen. Dudamels ausgeklügelte Interpretation von Chavez 2. Sinfonie muss man demnach hundertprozentig befürworten.

Allerdings kam die Ernüchterung mit dem Klavierkonzert von Edvard Grieg. Die zum Teil sensationellen Anschläge des Pianisten Jean-Yves Thibaudet wurden von Dudamel gnadenlos in Grund und Boden gestampft, denn der Dirigent versuchte mit allen Mitteln, sich und den Or-



Foto: Philharmonie

Mal leidenschaftlich am Werk, mal plakativ und enttäuschend: der junge Dirigent Dudamel

chesterteil in den Vordergrund zu stellen. Dabei ließ Dudamel dann auch kein Klischee aus, überschüttete die Musik mit einem unerträglichen Zuckerguss und verkitschte das großartige Konzert nach bester Hollywood-Manier.

Nur dann und wann, wie zum Beispiel in der Kadenz des 1. Satzes gab es einige Lichtblicke von Thibaudet, die aber letztendlich zu wenig waren, um gegen Dudamels maßlos übertriebenen Schönklang anzukommen. Nach der Pause behauptete sich dann

das „Concertgebouw Orchestra“ endgültig als der wirkliche und einzige Star dieses Konzertabends.

Man kann immer wieder nur mit offenem Mund über das ungeheure Klangpotenzial und die technische Brillanz dieses Or-

chesters staunen. Prokofjews fünfte Sinfonie, die ich schon öfters mit diesem Orchester unter verschiedenen Dirigenten gehört habe, demonstrierte dann auch die ganze Klangpracht dieses Weltklasseensembles und riss das Publikum zu wahren Begeisterungstürmen und Standing Ovationen hin.

Sicherer Wegweiser

Gustavo Dudamel erwies sich hier als sicherer Koordinator von Prokofjews Klangmassen, ließ es aber durchgehend an Fantasie mangeln. Der junge Dirigent wusste zwar das Potenzial des Orchesters voll zu nutzen, blieb in seiner Interpretation aber vorhersehbar und auf die plakativen Effekte konzentriert. Am besten merkte man die Grenzen seines Könnens im 3. Satz, denn diesem Adagio wusste Dudamel nur mit gähnender Langeweile zu begegnen.

Glücklicherweise entschädigte das Orchesterspiel immer wieder für Dudamels Einseitigkeit. Doch für einen Dirigenten an der Spitze eines solchen Orchesters ist das einfach zu wenig. Dies lässt in der Tat berechtigte Zweifel anklingen, ob Dudamel wirklich der ideale Nachfolger Esa-Pekka Salonens beim Los Angeles Philharmonic Orchestra ist.

INTERNET

www.philharmonie.lu